

DR. FERDINAND FOURNÉ

Schälchen, den 22. Februar 1951.
Bezirk Braunau, Ob.-Ö.

Herrn

Dr. Dr.h.c. Heinrich Zillich,
Schriftsteller,
Starberg am See,
Josef Fischhaberstr. 15.

Lieber, hochverehrter Herr Dr. Zillich!

Recht herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 24.1.51, dessen späte Beantwortung ich zu entschuldigen bitte. -

In der Zwischenzeit langten von der Adalbert Stiftergemeinde Salzburg einige Ihrer Unterlagen wieder bei mir ein, die ich Ihnen gleichzeitig zuleiten möchte. Auch der beigelegte Brief wurde mir in dieser Form von der Stifter-Gemeinde mit der Bitte um Weiterbeförderung an Sie zugesandt.

Ferner lege ich Ihnen eine Reproduktion Ihres Porträts bei, auf die ich eine Widmung für den Leiter des Volksbildungswerkes Mattighofen, Herrn Direktor ^{Kunt} Sturmberger, zu schreiben und mir zuzusenden bitte.

Der Westermann-Verlag schrieb mir, daß er derzeit nicht in der Lage ist, die Reproduktion Ihres Bildes durchzuführen, da die Monatshefte schon auf Monate hinaus vorbereitet sind. Vielleicht später! - Hoffentlich ist es Ihnen möglich, doch wieder bei Langen-Müller zu erscheinen. Ist ja eine traurige Geschichte! Noch immer soviel unsaubere Gesinnung sechs Jahre nach Beendigung des Krieges! -

Mit Bergengruen bin ich heute in Ried, wo er über "Das ^{Witz} Vergängliche und das Wandelbare in unserer Zeit", eine Kombination von Vortrag und Vorlesung aus eigenen Werken spricht. Er ist seit 14 Tagen in Österreich und hatte in Wien, Graz, Klagenfurt, Salzburg und Linz, wo er überall zwei Abende absolvierte, die freilich mit starker Unterstützung katholischer Kreise durchgeführt wurden, außerordentlichen Erfolg. Ich war trotz Ihres auch mir berechtigt erscheinenden leichten Vorwurfs doch froh mit Bergengruen zwei Abende durchführen zu können, die mir der Herder-Verlag Wien, der auch seine ganze Reise hier sehr großzügig steuerte, einräumte, weil ich in ihm einen dichterischen Künstler von tiefer Geistigkeit schätze, der in seiner Art viel zur "inneren Kräftigung" des Abendlandes beiträgt. Und das ist schließlich das Entscheidende, was unsere Zeit besonders braucht. Die Wege sind natürlich mannigfaltig und verschieden! Alle haben aber letzten Endes dasselbe Ziel! ---

Mein Schwiegervater arbeitet seit über vier Wochen in Wien und wird heute oder morgen von uns zurückerwartet. Er wird dann in Deutschland malen müssen und - wie wir hoffen - zum Frühsommer bis Sommer nach Australien abreisen.

Falls aber der Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Gleißner, wirklich, was man allgemein annimmt, Bundespräsident werden sollte, müßte der Schwiegervater diesen noch erst porträtieren und dadurch könnte sich das ganze Ausreiseprojekt verzögern, sofern die o.ö. Landesregierung nicht bereit ist, die Angelegenheit bis zur Rückkehr im nächsten Jahre zu verschieben. -

Die Kritik Ihrer verehrten Frau Gemahlin wird meinen Schwiegervater nicht wundern, weil ja meistens die Gattinnen ein anderes Bild in Ihrem Herzen tragen als es dem Künstler vielleicht überhaupt möglich ist, wiederzugeben. Auch kam es ja Prof. Schachinger darauf an den "Dichter Heinrich Zillich" und nicht etwa "Herrn Dr. Zillich" zu malen. Aber wer inzwischen Ihr Bildnis sah, war begeistert und der Meinung, daß diesem Mann geistig etwas zuzutrauen ist. Etliche Kollegen meines Schwiegervaters legten das beiliegende Foto neben eine Reproduktion Ihres Bildes und diskutierten darüber. Der Vergleich fiel aber zugunsten des Kunstwerkes aus. Zudem hält es der Vater für gut, und das kommt oft genug bei seinen Arbeiten - auch anerkannten - nicht vor und darüber freue ich mich am meisten, weil ich seinen strengen Maßstab sehr genau kenne und das, worum es ihm "in seiner Disziplin" (um mit Weinheber zu sprechen) geht.

So, nun habe ich Sie so lange aufgehalten, daß mir nur noch übrigbleibt Ihnen und Ihrer lieben Familie von Herzen alles Gute zu wünschen.

Seien sehr lieb, auch von meiner Frau, begrüßt!

Linus

Friedrich Fournier

NB. Linus Kefer wurde Ende Januar für seinen kleinen Gedichtband "Die Sommergöttin" (Frick-Verlag, Wien, 1950) der "Adalbert Stifter-Preis für Literatur" verliehen.

- Ich habe ihn vor 14 Tagen an einigen Orten lesen lassen. -
- Gelegentlich sende ich Ihnen ein Exemplar zu und wenn es Ihnen gefallen sollte, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie draußen für ihn eintreten könnten.

ikgs